Gelesen

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Emanzipation : feministische Zeitschrift für kritische Frauen**

Band (Jahr): **20 (1994)**

Heft 3

PDF erstellt am: **25.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

NEUE BÜCHER

Und ihre Augen schauten Gott

Wenn wir von schwarzen Sängerinnen reden, reden wir vielleicht von Billie Holiday oder Bessie Smith. Alice Walker tut dies zumindest und stellt dazu die afro-amerikanische Schriftstellerin Zora Neale Hurston in dieselbe Reihe. Kein Wunder, denn diese Frau schreibt Literatur, die sich wie Musik liest – aber nicht etwa irgendeine Musik, es ist der Blues und Jazz, der aus den frühen schwarzen Städten Amerikas klingt. Unüberhörbar.

Die Sklaverei ist zumindest gesetzlich abgeschafft, und die ehemaligen Sklaven erproben ihr Recht, in Freiheit zu leben. Diese Freiheit, ich sagen zu können! Es scheint, als ob etwas Neues beginnt: ein selbstbestimmtes Leben. Auch wenn die Vergangenheit stets gegenwärtig ist und die Gegenwart bloss einen neuen, alltäglichen Rassismus zu bieten hat, der keine grosszügige Zukunft verspricht. Die unabschüttelbare Gleichzeitigkeit von allem Empfinden, das ist diese Musik – und das ist dieses Buch: «Und ihre Augen schauten Gott».

1937, Eatonville, Florida: eine der ersten selbstbestimmten schwarzen Städte in den Staaten. Hier lebt Janie Crawford in ihrer zweiten Ehe mit dem angesehenen Bürgermeister Joe Starks. Joe war es, der mit seiner Hoffnung und seinem Tatendrang dieses Städtchen in Schwung gebracht hat, ein Postamt eröffnet, einen Strassenlaterne aufhängt, einen Laden führt, kurz: alles, was eine Stadt braucht, um eine Stadt zu sein. Aber es ist, wie es ist, die heimliche Heldin ist Janie, auch wenn Joe ihr den Mund verbieten will. Sogar dann, wenn er sterbenskrank im Bett liegt, lässt er sich nichts von seiner Frau sagen, also stirbt er. Und für Janie beginnt ein neues Leben: die wunderbare Liebengeschichte mit Tea Cake – ihre dritte Ehe und endlich eine wirkliche Liebe, eine gelebte Liebe, wenn sie auch traurig endet.

Zora Neale Hurston schreibt einen Roman so souverän, wie selten Romane geschrieben werden, und hält sich dabei ans wirkliche Leben, schnörkellos. «Und ihre Augen schauten Gott» ist eben deshalb wie das Leben: Glück und Elend kommen nebeneinander vor, und das auf so verführerische Weise, dass frau nicht mit Lesen aufhören möchte, mitweint und mitfeiert, wenn es nötig ist.

Auf die Übersetzung weiterer Bücher lohnt es sich zu warten: Der Amman Verlag plant eine deutschsprachige Edition ihrer Werke. Ist bloss noch zu hoffen, dass die Übersetzung in Zukunft kritischer betrachtet wird, denn das ist der einzig heikle Punkt an diesem Buch: Beim Versuch, den gesprochenen Slang der Schwarzen adäquat ins Deutsche zu übersetzen, wurde ziemlich viel gemogelt und geschummelt, leider. Doch nichtsdestotrotz ist dieses Buch von grosser Tragkraft und entführt die Leserin mit Leichtigkeit in neue Welten.

SONJA MATHESON

Zora Neale Hurston: Und ihre Augen schauten Gott. Amman Verlag, Zürich 1993. 296 S., Fr. 39.80 (Im selben Verlag ist ein Begleitbändchen mit einem Essay von Alice Walker erschienen, der über das Leben von Hurston berichtet. Ca. Fr. 5.–, ISBN 3-250-01069.)

SALWA BAKR

Die einzige Blume im Sumpf. Geschichten aus Ägypten

Lenos Verlag, Basel 1994. Ca. 100 S., Fr. 14.–.

Bakrs besonderes Interesse gilt den Lebenserfahrungen der Frauen aus der sozialen Unterschicht Ägyptens; Schauplatz der meisten Erzählungen ist Kairo, wo die Autorin heute lebt.

GABRIELE TERGIT

Atem einer anderen Welt. Berliner Reportagen

Suhrkamp TB, Frankfurt 1994. Ca. 200 S., Fr. 15, 80.

Feuilletons, Gerichtsreportagen und bisher unveröffentlichte Erzählungen (1920–1950) erscheinen zum 100. Geburtstag der in Berlin geborenen Autorin.

EVA HOFFMAN

Lost in Translation. Ankommen in der Fremde

Verlag Neue Kritik, Frankfurt 1993. 307 S., Fr. 38.–.

Ein biographischer Bericht über die Erfahrung der Emigration (von Krakau nach New York) und das Exil: «Nun, es mag zwar archetypisch sein, aber es ist selten bequem.»

ZELDA POPKIN

Die Tote nebenan. Kriminalroman.

dtv, Frankfurt 1994. Ca. 200 S., Fr. 13, 90.

Ein Mord auf der Hochzeitsreise, im Nebenzimmer eines alten Landgasthauses – ein weiterer Krimi von Zelda Popkin, die zu den Frauenkrimi-«Pionierinnen» zählt.

KARIN KIENTZL (Hg.)

Das erste Mal. Frauen erzählen von Neugier, Sehnsucht und Sex.

Wiener Frauenverlag, Wien 1993. 192 S., Fr. 29.–.

In verschiedenen Beiträgen erzählen Autorinnen zwischen 17 und 70, was sie mit dem Erlebnis des «ersten Mal» verbinden – Neugier, Sehnsucht und Sex...

BARBARA AMSTUTZ